



Nr. 132
November 2008

St. Galler
Naturschutz Nachrichten





Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 132 November 2008 32. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed,
Ursula Schmid, Elda Heiniger,
Barbara Schibler
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68
NSJG Jugendgruppe: Naturschutzjugendgruppe St. Gallen
Wanda Silberschmidt
Felsenstrasse 36, 9000 St. Gallen
www.nsjg.ch
Druck: Peter Nusch & Co.
St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen
071 245 14 03

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 133)
erscheinen im Februar 2009

Redaktionsschluss ist am 5. Dezember 2008

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Reife Früchte einer weiblichen Eibe
Schlussblatt: Zweig einer männlichen Eibe im Blust

Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Voranzeige
39. NVS-Hauptversammlung
- 3 Zur Abschaffung des
Verbandsbeschwerderechts
- 4 Igel-Anlaufstelle
- 5 Rückschau auf Veranstaltungen
- Tag der offenen Tür im
NVS-Naturgarten
- Arbeitstag im Hubermoos
- 10 Gfreut's und Ugfreut's
von Christian Zinsli
- 14 Ornithologische Ecke
- Kiebitz
- 15 Nisthilfe für Singvögel
und Wildbienen
- 15 Auflösung Kreuzworträtsel
aus SNN 131
- 16 Neues Natur-Kreuzworträtsel
und Auflösung aus SNN 131
- 18 Veranstaltungen
- De Chlaus chunnt
in Höscherwald
- Naturmuseum
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- 23 Jugendgruppe
- Ökotopia
- Die Himalayas, unsere
neuen Gipfelstürmer
- 25 Stadtverwaltungs-Schaufenster
- Mit dem Energiekonzept 2050
in eine nachhaltige und
sichere Energiezukunft
- 28 Zu den Umschlagbildern
- Die Eibe
- Berichtigung

Editorial

Am 30. November 2008 stimmen wir über die Initiative der Zürcher FDP ab, welche die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts fordert. An diesem Abstimmungssonntag wird das Schweizer Stimmvolk darüber entscheiden, ob unsere Umwelt weiterhin auf einen dringend benötigten Schutz vor der zunehmenden Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zählen kann.

Wir spüren die Konsequenzen nach dem Verlust des kantonalen Verbandsbeschwerderechts hautnah. Es werden vermehrt gesunde Bäume aus geringfügigen Gründen gefällt, die mit dem Verbandsbeschwerderecht noch stehen bleiben könnten. Die Begehrlichkeiten bei Bauvorhaben – zum Nachteil der Natur – haben merklich zugenommen. Selbst die Verkehrsplaner in unserer Stadt missachten Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung und gehen den Weg des geringsten Widerstandes, wie das Beispiel Pendelbus durch das Breitfeld zeigt.

Der NVS kann dieses Konzept, auch wenn es von einem Notfall ausgeht, nicht akzeptieren. Ein Pendelbus durch ein Naturschutzgebiet widerspricht – zwar nicht im Buchstaben, aber doch in Treu und Glauben – der Antwort des Stadtrats auf die vorsorgliche NVS-Einsprache gegen die Stadion-Überbauung. Es ist für uns unverständlich, dass die Verkehrsplaner der Stadt St. Gallen auf der Routenplanung durch das Breitfeld bestehen, obwohl andere Möglichkeiten denkbar wären.

In der stadträtlichen Antwort auf unsere Anfrage wird festgehalten, dass die Route über das Breitfeld lediglich in Ausnahmesituationen zulässig sei, und u.a. auch berücksichtigt worden sei, dass im Breitfeld Amphibienlaichgebiete durchfahren werden müssten. Die Auslegung ist für den NVS ungenügend, lässt sie doch alle Optionen offen. Es steht für uns ausser Frage, dass in einem Notfall, an dem Menschen an Leib und Leben gefährdet sind, die Polizei ohnehin über die nötigen Rechtsmittel verfügt, um situationsgerecht einzuschreiten. Es ist dem NVS ein grosses Anliegen, dass das Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung entsprechende Beachtung findet. Wir setzen uns dafür ein!

Liebe Leserinnen und Leser, stimmen Sie am kommenden 30. November mit einem klaren **NEIN** gegen die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts! Ich danke Ihnen!

Robert Schmid, NVS-Präsident

Voranzeige

39. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 6. März 2009

19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der nächsten NVS-Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie die Vereinsjahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 133, die im Februar 2009 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2008 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg
nvs@stgallen.com

Der NVS-Vorstand

Soll die Stimme für die Natur zum Schweigen gebracht werden?

Nein!

Stimmen Sie am **30. November NEIN** zur Zürcher FDP-Initiative,
die das Verbandsbeschwerderecht abschaffen will.

Das Volk hat die Gesetze zum Schutz von Heimat, Natur und
Umwelt beschlossen. Das soll weiter so gelten.



Das Verbandsbeschwerderecht für Natur und Heimat
braucht es heute mehr denn je!

Igel-Anlaufstelle St.Gallen

Herzlichen Dank an alle Menschen, die sich für unsere "stacheligen Freunde" einsetzen.

Wir sind immer erreichbar unter der Nummer
079 789 74 46

oder Sekretariat NVS
071 277 19 68



Igel-Notfall-Nr.: 079 789 74 46
(Igel-Anlaufstelle St.Gallen)

weitere Infos: www.igelverein.ch



Sie finden uns auch im Telefonbuch unter Igel-Notfallnummer, Anlaufstelle St.Gallen oder auf unserer Homepage www.nvs-sg.ch



Dieser sehr junge Igel braucht dringend unsere Hilfe

Rückschau auf Veranstaltungen

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten Sonntag, 29. Juni 2008

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Auch dieses Jahr öffnete der NVS die Türen zum Naturgarten in Rotmonten am Freibergweg, zwischen Girtanner- und Guisanstrasse.

Das strahlend schöne Wetter lockte gegen 70 Personen und etliche Kinder in den Garten. Der Hauptanziehungspunkt war natürlich die Schmetterlingsausstellung, die Ornithologe und Schmetterlingsfachmann Martin Kogler unter einem Zeltdach aufgestellt und dafür viel Arbeit investiert hatte.

Auf den jeweiligen Futterpflanzen der verschiedenen Falterarten waren Schmetterlinge aus einer 50-jährigen Sammlung angebracht, dazu die Abbildung der Raupe aus der sich der Schmetterling entwickelt. Die Vielfalt der Farben und Formen bei Faltern und Raupen bringt einen zum Staunen. Martin Kogler plädierte dafür, im Garten den Wildpflanzen mehr Platz einzuräumen, etwas "Unordnung" zuzulassen. Mit gepützten Rasenflächen und exotischen Gewächsen, die teilweise sogar zu den Neophyten (fremde Eindringlinge) gehören, lockt man keine Schmetterlinge, sonstige Insekten oder nützliche Kleintiere an.

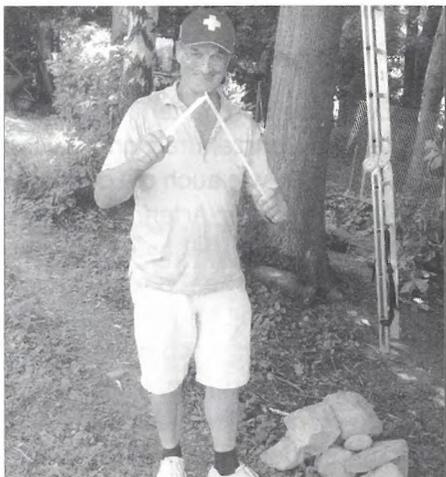
Die Zahl der Schmetterlinge hat in den letzten Jahrzehnten dramatisch abgenommen, wie auch die der Singvögel und weiterer Arten, da unsere Landschaft immer mehr von Strassen und vogelfeindlichen Bauten dominiert wird und die Landbearbeitungsmaschinen samt Stabmähern und Gebläsen unzählige Opfer fordern. Auf der Terrasse des Gartenhauses oder unter den Bäumen genossen die Gäste kühle Getränke, Kaffee und



Martin Kogler, Schmetterlingskenner

Gebäck und es kam zu vielen interessanten Gesprächen über Naturschutz, Klima, Politik und vieles mehr. Auch die im Herbst 2007 neu gepflanzte Hecke wurde begutachtet. Die Arbeitsgruppe Naturgarten be-

müht sich sehr, die Sträucher besonders zu pflegen, damit nach Westen und gegen die Grossbaustelle der Uni möglichst bald ein Ersatzbiotop entstehen kann.



Karl Fecker sorgt für Feuerholz



Margret Zwingli im Schatten des Zwetschgenbaums



Martin Koeglers liebevoll gestaltete Schmetterlingsausstellung

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 13. September 2008

Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied

Arbeiten im strömenden Regen

Ja, auch der diesjährige Arbeitseinsatz im Hubermoos wäre fast ins Wasser gefallen. Das heisst: Durchgeführt haben wir ihn wie vorgesehen am 13. September, und zwar mit 15 Helferinnen und Helfern. Darunter auch Mitglieder von Pro Natura und WWF. Pflutschnass waren am Schluss aber alle. Von unten drückte das Moorwasser, von oben fiel feiner Nieselregen. Aber wie heisst es doch so schön: «Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur die

falsche Bekleidung!» Und vielleicht hat ja Petrus im nächsten Jahr ausnahmsweise ein Einsehen... Wir planen nämlich für 2009 wieder einmal einen grösseren Einsatz – sofern wir die Helferinnen und Helfer dafür finden. Und da wäre es natürlich schön, wenn das Wetter zur Abwechslung auch mitmachen täte.

Übrigens, nur damit sich Interessierte den Tag bereits in der Agenda rot markieren können: Der nächste Arbeitseinsatz im Hubermoos ist auf Samstag, 12. September 2009



Bild: Franz Blöchlinger
Helferinnen und Helfer schleppen Schnittgut aus dem Ried. Der Ladewagen sammelt es ein und fährt es dann zum Kompostplatz einer Bio-Gärtnerei.



Arbeitsgruppenleiter und Ladewagenfahrer André Matjaz voll im Einsatz.



Schwerarbeit: Helferinnen und Helfer ziehen das Schnittgut auf Plachen aus dem Ried.
Bilder: Franz Blöchlinger

festgelegt. Ausweichdatum, falls es «Katzen hageln» sollte, ist Samstag, 19. September 2009.

Das Hubermoos liegt in einer Senke nördlich des Schlosses Dottenwil auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Seit Jahrzehnten pflegt unser Naturschutzverein hier Parzellen, die ihm selber und der Pro Natura gehören. Das Gebiet ist eine der grössten und schönsten Naturinseln in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft zwischen Wittenbach und Arbon. Sie bietet nicht nur Riedpflanzen und einer grossen Zahl

an Amphibien, sondern auch Kleinsäugetern und Vögeln Lebensraum. Damit das so bleibt, steht ein von Pro Natura initiiertes Aufwertungsprojekt in Planung. Dies unter anderem, weil im Gebiet grössere Holzerarbeiten fällig sind und auch verschiedene Tümpel und Weiher müssten wieder einmal vor dem Verlanden bewahrt werden. Natürlich besteht bei einer solchen Planung auch die Chance, die weniger spannenden Bereiche des Schutzgebiets ökologisch aufzuwerten.



**Föhnwolken am Himmel
wie weggeblasene Entenfederchen
in alle Richtungen zeigend**

oder

**sind es Engelsflügel
die uns beschützen**

**ein Milan fliegt
fast bewegungslos
in grossen Kreisen
Bahn um Bahn
ins Blau des Morgens**

und

**ich höre
den Schrei
einer Krähe**

Paulina Jost

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Unter dieser Rubrik will ich für einmal nur über etwas Gefreutes berichten. Schon lange trage ich mich mit dem Gedanken, alle NVS-Ehrenmitglieder einmal zu mir in mein Elternhaus nach Flawil einzuladen. Seit seiner Gründung im Jahre 1970 hat der NVS insgesamt 33 Mitgliedern die Ehrenmitgliedschaft verliehen (s. Verzeichnis in den SNN Nr. 130 v. Mai 2008 auf Seite 6).

7 Ehrenmitglieder sind inzwischen verstorben. Und so erhielten dann 26 die Einladung, sich am Samstag, 13. September 2008 bei mir zu Hause in Flawil zu treffen. 18 Frauen und Männer kamen. Die restlichen 8 haben sich alle mit durchwegs achtbaren Gründen entschuldigt. Als Ehrengast mit dabei war auch unser amtierender NVS-Präsident Robert Schmid.



Sitzend v. links: Paulina Jost, Christian Zinsli, Erna Walser, Züsi Schnetzler, Johannes Hohl, Hans Oettli, Koni Frei

Stehend v. links: Franz Blöchlinger, Stefan Buob, Susanne Canini, Robert Schmid, Toni Christen, Elisabeth Eisenhut, Margrit Fürer, Gérard van Grinsven, Christian Trionfini, Josef Märkli

(Auf dem Bild fehlen Hans Christoph Binswanger und Guido Hoegger)

Das Wetter war miserabel. Es regnete den ganzen Tag und es war sehr kalt. Draussen in meinem Naturgarten tropfte es von allen Zweigen. Aber drinnen im Haus herrschte vom Kellerbeizli bis hinauf zum 3. Stockwerk ein buntes, fröhliches Treiben. Mein Haus strotzt nur so von Nostalgie und hunderte von Photographien auch aus meiner früheren aktiven NVS-Zeit weckten bei den jüngeren und älteren Ehrenmitgliedern eindrucksvolle Erinnerungen. Überall standen Grüppchen beisammen und ergötzten sich an den vielen photographischen Zeitzeugen, die im ganzen Haus an den Wänden hängen.



Johannes, Margrit, Toni und Robert im gemütlichen Kellerbeizli

In meiner Wohnstube erinnerten wir uns in einem würdigen Rahmen an die inzwischen verstorbenen Ehrenmitglieder: Arthur Stehrenberger, JakobENZler, Josef Rutishauser, Jakob Grob, Kurt Hungerbühler, Rico Kerschbaumer und Rolf Dierauer. Zum Höhepunkt gestaltete sich das von unserem frischgebackenen Ehrenmitglied Guido Hoegger meisterhaft zubereitete festliche Abendessen mit einem bunten Herbstsalat, Hirschfleisch aus dem Münstertal, Spätzli und reichhaltiger Gemüsebeilage. Auf Wunsch unseres amtsältesten Ehrenmitgliedes Hans Christoph Binswanger griff ich zu meiner Gitarre und

bald war das ganze Haus von einem fröhlichen Chorgesang erfüllt. Ein Videofilm zeigte Ausschnitte aus dem grossen NVS-Jubiläumsabend "20 Jahre NVS" aus dem Jahre 1990 im Kongresshaus Schützengarten. Die Ornithologen unterhielten sich im obersten Stock an einem Tisch über die Vogelwelt, während sich die ersten allmählich für die Heimreise bereit machten und zum Bahnhof chauffiert wurden. Ein kleiner harter Kern liess das NVS-Ehrenmitgliedertreffen bis in die späten Abendstunden im Kellerbeizli ausklingen. Ein gefreuter Tag ging zu Ende und ich danke allen, die in so grosser Zahl meiner Einladung Folge geleistet und zum guten Gelingen beigetragen haben.



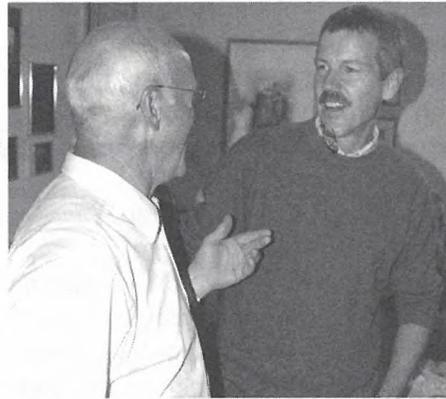
Margrit und Toni in fröhlicher Stimmung



Paulina und Stefan



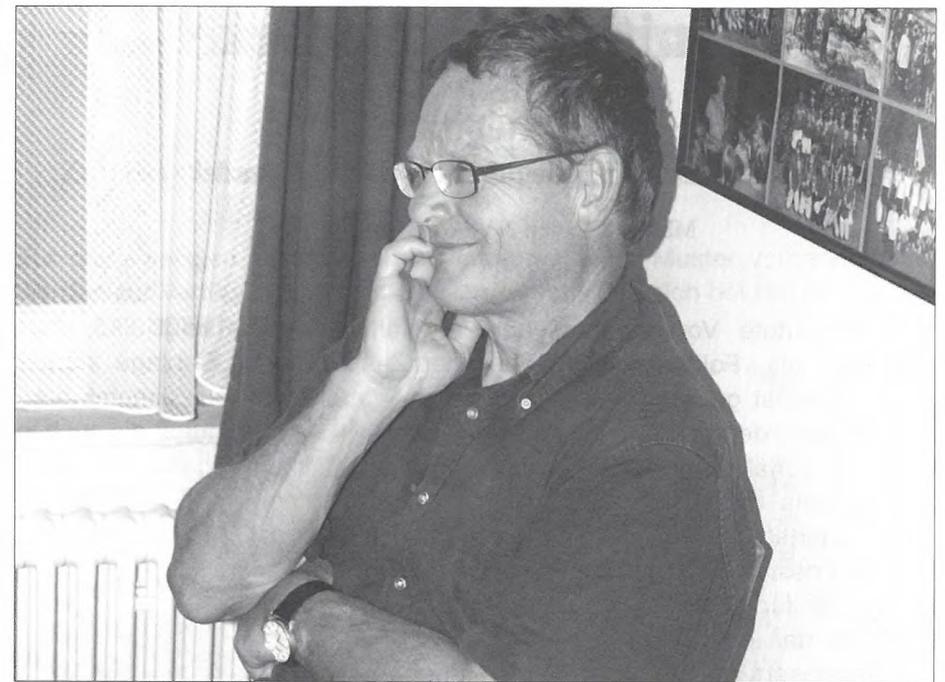
Die grossen NVS-Ornithologen Koni Frei und Johannes Hohl



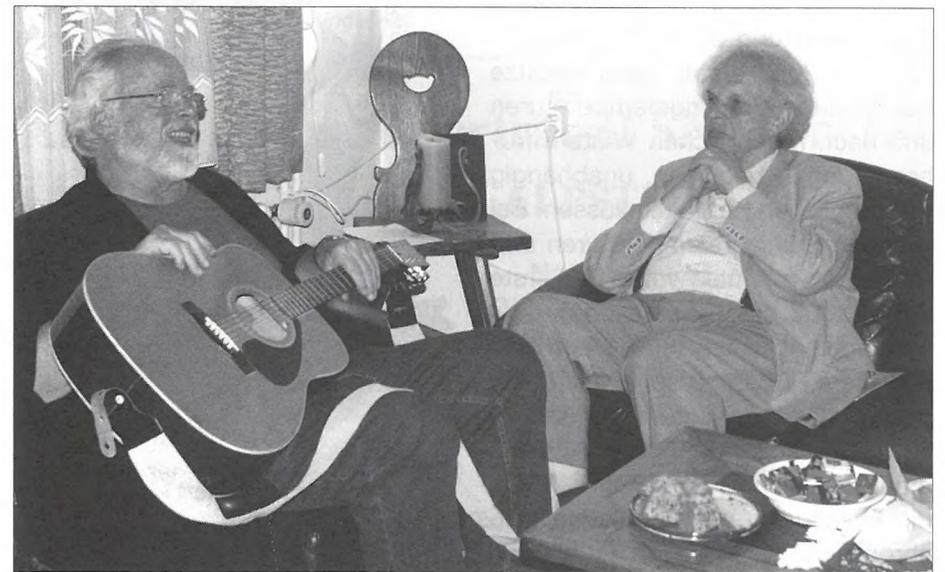
Die Naturschutzpraktiker Toni Christen und Franz Blöchliger



Die NVS-Kassierinnen früherer Jahre: Erna Walser und Züsi Schnetzler



Der Förster als stiller Geniesser: Christian Trionfini



Christian Zinsli erzählt Hans Christoph Binswanger, wie ihm eine seiner Schülerinnen das Gitarrespielen beigebracht hat.

Ornithologische Ecke

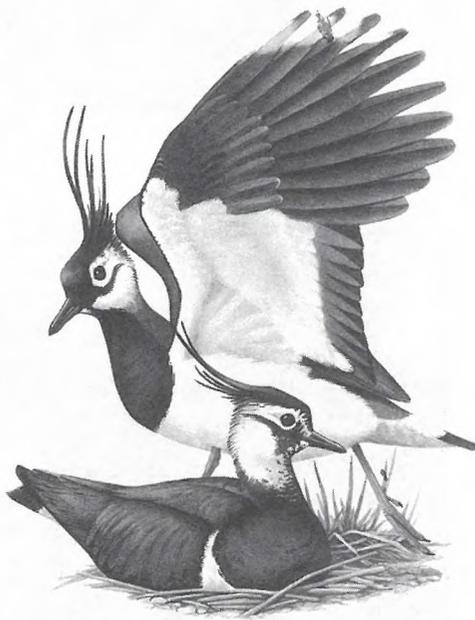
Kiebitz:

Früherer Legebeginn durch Klimawandel

Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Eine vermutete Vorverlegung der Eiablage als Folge von Klimaänderungen ist gar nicht so einfach zu beweisen, denn man muss natürlich auch auffällige Änderungen des Bruthabitats berücksichtigen. In den Niederlanden, vor allem in der Provinz Friesland, wurden seit jeher Kiebitzeier für den Verzehr gesammelt. Da das erste Kiebitzei bis in die Gegenwart ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis war, wurden die Daten seit langem archiviert. Die Auswertung einer Zeitreihe von 1897 bis 2003 ergab, dass Kiebitze bei höheren Frühlingstemperaturen und nach regenreichen Wintern früher zu legen beginnen, unabhängig von möglichen Habitateinflüssen. Bei gleichen Frühjahrstemperaturen und Regenfall im Winter wurde das erste Ei um 2000 durchschnittlich 3 Tage früher gelegt als um 1900. Wenn man das erste Ei der ganzen Provinz mit dem ersten Legedatum der jeweils 10. Gemeinde pro Jahr vergleicht, erhält man ein Mass dafür, wie eng die Eiablage in der Population synchronisiert ist. In kalten Frühjahren war die Eiablage deutlich stärker synchronisiert als in milden. Die

sorgfältige Analyse zeigt also, dass der Zeitpunkt der Eiablage stärker vom Wetter und von Klimafaktoren beeinflusst wird als durch die auch in Friesland sehr auffälligen Änderungen des Bruthabitats.

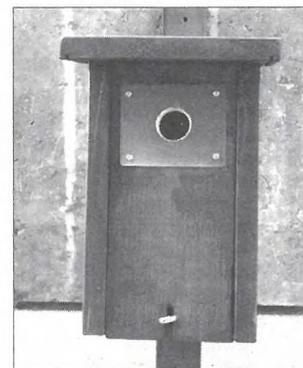


Kiebitzpaar (*Vanellus vanellus*)

Handwerklich begabte Leute gesucht!

Zur Herstellung von Nisthilfen für Singvögel und Wildbienen

Für die jeweiligen Nistkästen sind entsprechende Muster vorhanden und werden zur Verfügung gestellt. Interessierte melden sich bei Robert Schmid
Natel 079 552 97 57



Nistkasten für Singvögel



Nistkasten für Wildbienen

Auflösung Kreuzworträtsel SNN Nr. 131

Lösungswort: ALPSTEIN

Es sind 41 richtige Lösungen eingegangen.

Konis Enkel hat folgende Gewinner gezogen:

Yvonne Kolbe
Leni Metzger
Lydia Meier
Chr. Bölsterli-Wickart
alle St.Gallen

Allen Einsendern besten Dank!

Nachtrag: **B**rüten
Die folgenden **U**nd
Zeilen sind in **R**aten und
Heft Nr. 129 **G**rübeln
erschieden und **W**ochenlang an
stammen von **E**inem
Margrit Kern: **I**hrer
Hirngespinnste.
Eine
Kreuzworträtseltante

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Feldblume
- 8 Nicht alt
- 10 Gartenblume Herbst
- 11 Schwarzweisse Vögel
- 13 Europ. Union Abk.
- 14 Männername
- 16 Meise lateinisch
- 17 Engl. Männername
- 18 Hartes Gestein
- 19 Alkohol. Getränk
- 21 Gattin
- 23 Mich franz.
- 25 Verheiratet
- 26 Flächenmass
- 27 Zugvögel
- 29 Sich täuschen
- 30 Elend
- 32 Missgunst
- 33 Gewässer
- 35 Absage ugs.
- 36 Hochschule Abk.
- 37 NVS Nachrichten Abk.
- 39 Gebilde aus Stein
- 41 Kreisberechnungszahl
- 42 Wo franz.
- 43 Milit. Ausbildung Abk.
- 45 Sauber
- 47 Grosse Gewässer
- 48 Kleines Licht
- 49 Selten
- 51 Flachs
- 52 Auf keinen Fall
- 53 Schwarze Vögel
- 55 Piz bei Alp Grüm (Berninagebiet)
- 56 Singvogel
- 58 Tip
- 59blume auf Nassfläche
- 60 Ort im Kt. BE + ZH
- 61 Der heutige Tag Abk.
- 63 Bundesratspartei
- 64 Baumfrucht
- 65 Rinne
- 67 Nicht mein
- 70 Rekrutenschule Abk.
- 73 St.Galler Bank Abk.
- 74 Bestandteil der Lotterie
- 76 Pers. Fürwort
- 78 Männername
- 79 ... und her
- 80 Schweizer Kanton
- 81 Gewicht
- 82 Ja engl.
- 83 Pers. Fürwort
- 84 Teil des Gesichts

Senkrecht

- 1 Beliebte Bergblume
- 2 Nutztier ugs.
- 3 Gebirgszug in Europa
- 4 Nassfläche
- 5 Zusammengehörende Dinge
- 6 Piz im Münstertal
- 7 Zitterpappel
- 8 Pelztier
- 9 Gehört vielen
- 12 Waldmensch
- 15 Loben
- 17 Lebewesen
- 20 Kl. blaues Blümchen
- 21 Schweizer Währung Abk.
- 22 Stadt im Kanton Zürich
- 23 Besitzanz. Fürwort
- 24 Salzpflanzen
- 26 Frühlingspflanze
- 28 Gewissensbisse
- 31 Ort im Kanton Genf
- 34 Wasser franz.
- 38 Innenorgan
- 40 Grautier
- 44 Frühlingsblume
- 46 Bot. Bezeichnung
- 48 Gewürzpflanze
- 50 Rote Farbe am Himmel
- 54 Reptil
- 55 Laubbaum
- 57 Ackerblume
- 58 Osteuropäer ugs.
- 62 Fahrplanwort
- 66 Gartenblume
- 68 Piz bei St.Moritz
- 69 Duftende Blume
- 71 Abfall beim Hobeln
- 72 Kuhlaut
- 75 Internat. Hilferuf
- 77 Selten

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97)

Lösungen erbeten bis 10. Dez. 2008
 an Koni Frei, Wolfganghof 5A
 9014 St.Gallen
 Es werden Büchergutscheine verlost.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10					11		12	
13			14		15		16	
		17				18		
19	20			21		22		23 24
25			26			27		28
29					30 31		32	
			33		34	35		36
37		38		39			40	
	41			42			43	44
	45				46		47	
48					49 50		51	
				97)				91)
52				53			54	
			55				56	57
					90)			94)
			58				59	
				92)				
60						61 62		
			63		64			65 66
67	68			69			70 71	72
73			74		75	76 77	78	
79				80		81		
			82			83		84
				95)				

Veranstaltungen

De Chlaus chunnt in Höchstlerwald am Samstag, 29. November 2008

Wir laden unsere Mitglieder mit Bekannten und Freunden ein zum Chlausabend im Höchstlerwald (Guggeien).
Besonders heissen wir auch Kinder willkommen.

Treffpunkt 19.15 h Bus-Endstation Stephanshorn
Bus Nr. 1 18.40 h ab HB

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli werden am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit halten.
Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme zweckmässige Kleidung (ev. Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.
Kommen Sie mit und lassen Sie sich überraschen! Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.



**Allen NVS-Mitgliedern, die wir nicht persönlich begrüssen können,
wünschen wir eine friedvolle Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes, erfreuliches Neues Jahr.
Der Vorstand des NVS**

Naturmuseum St.Gallen

bis Raben
So 03.05.09

Schlaue Biester mit schlechtem Ruf. Rabenvögel faszinieren durch ihre Intelligenz und Anpassungsfähigkeit, stellen aber auch neue Probleme.

bis
So 15.03.09

Natürlich vernetzt

Vielfalt des Lebens. Artenvielfalt ist ein Ausdruck intakter Ökosysteme und ihre Erhaltung eine wichtige Zielsetzung der Umweltpolitik.

Botanischer Garten St.Gallen

Beginn jeweils 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 07.12.08

Moose – Ungeahnte Formen und Farben

Vortrag und Führung von Niklaus Müller

So 04.01.09

Pflanzenwelt auf Kreta

Vortrag von Marta Gubler

So 01.02.09

Geckos im Tropenhaus, der grössten Population von Goldstaub-Geckos ausserhalb Madagaskars

Vortrag von Johannes Haller

Botanischer Zirkel

jeweils 19.30 h im Vortragsraum des Bot. Gartens

Di 25.11.08

Gregor Schmitz: Neophyten und Fauna – Wie sind die neuen Pflanzen tierökologisch zu beurteilen?

Do 11.12.08

René Grädel: Einheimische Farne

Di 13.01.09

Ruedi Steiner: Südwestliche Alpen

Do 29.01.09

Loni Hensel: Vermenschlichte Pflanzen

Fr 13.02.09

Walter Dyttrich: Europas ferner Westen (Extremadura)

Do 26.02.09

Hanspeter Schumacher: Hecken und Wildgehölze

Mi 18.03.09

Ursula Tinner: Anormale Blütenfarben



Neues von der Jugendgruppe

Ökotopia

25. Juli 2008

Bericht von Selma, Silja, Lena, Elisa

Am Freitag den 25. Juli 2008 reisten wir, ein paar Kinder aus St.Gallen, Appenzell und Toggenburg, nach Uettilingen um zu Ökotopiraten ausgebildet zu werden. In Zürich stiessen weitere Kinder aus der Innerschweiz und dem Tessin zu uns und auch aus allen anderen Teilen der Schweiz reisten junge Piratinnen und Piraten an. Wir alle wollten Piraten werden, um den sagenumwobenen Schatz von Arutan zu finden. Nachdem wir in



Bachbett reinigen

Uettilingen bei unerträglicher Hitze unsere Zelte aufgeschlagen hatten, begrüsst uns Kapitän Chruselhaar und Kapitän Langbein mit ihrer Mannschaft. Die Begrüssung fand in drei Sprachen statt, deutsch, französisch und italienisch. Den Abend schlossen wir am Lagerfeuer ab. Am nächsten Morgen beim Frühstück sahen viele Kinder ziemlich verschlafen aus. Den Morgen verbrachten wir in unseren Gruppen. Wir lernten Knoten, die wir auf dem Piratenschiff gut gebrauchen können. Als wir mit dem Knotenlernen fertig waren, spielten wir Knotenspiele. Zum Abendprogramm gehörte eine Nachtwanderung mit den Laufentalern. Schon Sonntag! Am Morgen geht es mit den Gruppen Neuchatel/Jura und Krax ab zu einer Exkursion über die Biodiversität. Nach dem Polentaessen ging es mit den Tessinern wieder in den



Gruppenfoto der Piraten

Wald zu einer Schnitzeljagd. Wir verstanden nur «stazione». Bei Wettkämpfen am Abend wurden wir als Piraten getauft. Nun waren wir echte Piraten und das Piratenleben konnte beginnen! Am Montagmorgen gab es ein piratenstarkes Frühstück und danach machten wir uns auf Schatzsuche. Wir fanden ohne grosses Problem einen Schatz. Es war so warm, dass wir nach dem Mittagessen einfach eine Wasserschlacht brauchten. Nachdem wir die Kleider zum Trocknen aufgehängt hatten, machten wir einen Stern-OL (Orientierungslauf). Am Abend spielten wir das Nummernspiel, bei dem man im Wald die Nummern der gegnerischen Mannschaft erkennen muss. Irgendwann wurde es im Wald zu dunkel und wir gingen aufs offene Feld.

Am Dienstag halfen wir einem Bauern Obstbäume zu pflanzen. Es waren alles ältere, krankheitsresistente Sorten. Am Nachmittag befreiten wir noch einen Bach von Ästen, die ihn verstopfen könnten. Dabei wurden wir ziemlich schmutzig und das war auch ein Grund für eine Wasserschlacht. Verschiedene Workshops gab es am Mittwoch: Tiere auf dem Bauernhof, Tierspuren und Walddiere. Auf dem Bauernhof machten wir einen Postenlauf, bei dem Walddieren schauten wir Käfer an und bei den Tierspuren gingen wir auf Spurensuche. Den Nachmittag verbrachten wir mit den Luzernern mit Ballspielen.

Der Donnerstag war der absolut coolste Tag, denn es gab eine Seeschlacht und das ging so: Nach einem 45minütigen Fussmarsch an den Wohlensee lernten wir auf dem

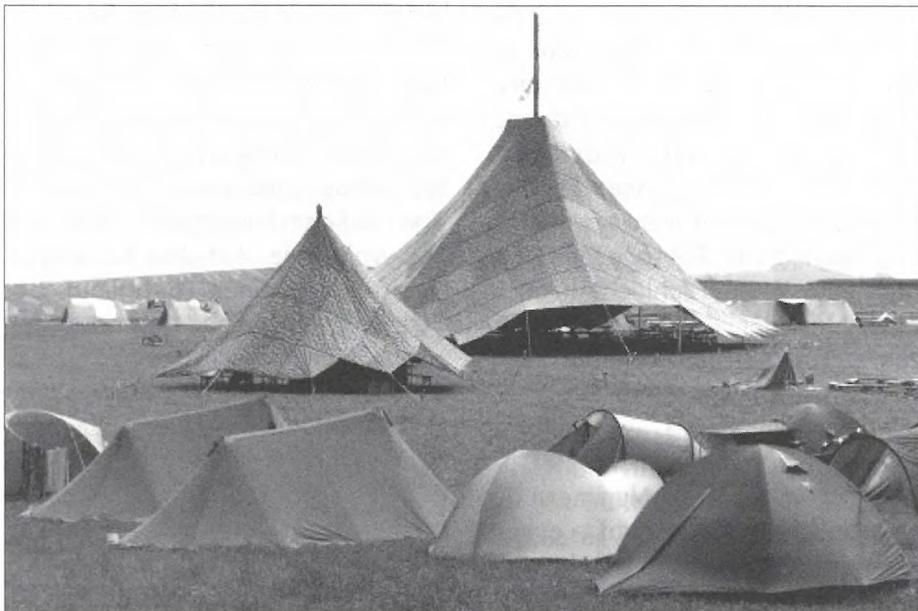


Knoten üben

See rudern und an Land Wasserspritzen. Nach dem Mittagessen zogen wir in die Schlacht. Zu fünft waren wir auf einem von vier Schlauchbooten. Jedes Boot besass drei Ruder, eine Feuerwehrrampe und einen Mast mit einer Zeitung dran. Das Ziel war, die Zeitung der gegnerischen Mannschaften ins Wasser zu spritzen. Am Abend beschäftigten wir uns mit johlen, Kraftspielen, einer Minibar und jonglieren, ein typisches Piratenfest. Den Freitag

brauchten wir, um den Schatz von Arutan zu suchen. Nach einer dreistündigen Wanderung waren wir am Ziel. In der Schatztruhe fanden wir Schokotaler, ein Diplom mit der Bestätigung, dass wir den Schatz gefunden haben, und viele Ökotopiafahnen. Den Abend des 1. Augustes verbrachten wir mit einem Fest, zu dem jede Gruppe eine Darbietung beisteuerte und dessen Höhepunkt eine Feuershow mit einem lustigen Sänger war. Den letzten Tag verbrachten wir mit packen, Zelte abbauen und nach Hause segeln. Und jetzt ist das Lager schon vorbei.

PS: Mehr Fotos findet ihr unter www.oekotopia.ch



Unsere Zeltstadt

Die Himalayas, unsere neuen Gipfelstürmer

An einem Mittwochnachmittag im März trafen drei bekannte Gesichter am Bahnhof ein. Lena, Julian und Samuel sind schon lange in der NSJG. Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: NSJG-Leiter oder -Leiterin zu werden. Nach der kurzen „Wanderung“ zu Wandas Wohnung begannen wir den Nachmittag offiziell mit Julians vorbereitetem Spiel. Anschliessend brachte uns Samuel bei, wie man Feuer bohrt. Zu fünft haben wir es tatsächlich geschafft, genügend schnell zu bohren, dass eine kleine

Glut und danach sogar ein Funke entstand, der reichte, um Samuels Spezialgemisch aus Stroh und Pflanzenfasern zu entzünden! Da uns das kleine Feuerchen aber nicht genügend wärmen konnte, machten wir uns in der gemütlichen Stube auf Namensuche für die neue Gruppe. Schnell waren einige Vorschläge gefunden und das Los bestimmte: Himalayas, die Gipfelstürmer! Nach Lenas lustigem Personen-Ratespiel bereiteten wir als Abschluss gemeinsam ein feines Zvieri zu.



Die Himalayas im Technorama



Feuer bohren wie in der Steinzeit

Beim zweiten Anlass waren wir im Technorama in Winterthur. Die Reise wurde von zwei Himalayas organisiert. Das dritte Mal hatten wir ein Outdoor-Weekend: Wanderung, kochen auf dem Feuer und schlafen im Zelt. Bei diesen Anlässen waren auch Annika und Leo, die beiden weiteren Himalayas, dabei.

Die Idee

- Gemeinsames Ziel ist die spätere Leitertätigkeit in der Naturschutz-Jugendgruppe.
- Jeweils zwei bis drei Jugendliche organisieren mit Hilfe erfahrener

Leitender Anlässe für die ganze Himalaya-Gruppe.

- Die Himalayas bekommen auch gezielte Aufträge, wie z.B. das Vorbereiten eines Spiels.
- In geschütztem Rahmen können sie so für ihre Leitertätigkeit üben.
- Bei der Auswahl der Anlässe haben die Himalayas Mitspracherecht und -pflicht, damit die Unternehmungen ihrem Alter und ihren Interessen entsprechen.
- Die Himalayas dürfen natürlich weiterhin an den Anlässen der NSJG teilnehmen.

Mit dem Energiekonzept 2050 in eine nachhaltige und sichere Energiezukunft

Sowohl eine griffige Klimapolitik als auch eine sichere Energieversorgung sind von grösster gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung. Hier setzt das "Energiekonzept 2050" der Stadt St.Gallen an. Es nennt nicht nur ehrgeizige Ziele, sondern zeigt auch konkrete Massnahmen auf, mit denen diese erreicht werden können.

Im Frühjahr 2007 hat das St.Galler Stadtparlament dem Energiekonzept 2050 zugestimmt. Damit will man den anstehenden Herausforderungen im Energiebereich begegnen. Das Konzept zeigt auf, was heute zu tun ist, um auch in rund vierzig Jahren noch über ausreichende Mengen Energie zu verfügen – und dies zu einem bezahlbaren Preis.

Wärme aus der Region

Das Heizen der Gebäude in der Stadt St.Gallen kostete im Jahr 2007 über 120 Millionen Franken. 90 Prozent der Wärmeenergie entfallen auf die fossilen Energieträger Erdgas und Erdöl. Doch das Öl wird weltweit zunehmend knapper und teurer. Damit sind wir nicht nur in hohem Masse vom Ausland abhängig, es fliesst auch der grösste Teil der Wertschöpfung in der Energieversorgung dorthin, ohne dass die lokale oder regionale Wirtschaft und damit die Bevölkerung

davon profitieren können. Zudem sind Erdöl sowie Kohle und Erdgas massgeblich für die Klimaerwärmung mitverantwortlich.

Riesige Mengen kostbarer Wärmeenergie gehen nach wie vor durch alte Fenster sowie schlecht isolierte Mauern und Dächer verloren. Bei rund der Hälfte der ca. 10'000 beheizten Gebäude in der Stadt St.Gallen wird die zugeführte Energie ungenügend genutzt. Hier gilt es, die bereits heute verfügbaren Technologien anzuwenden, um die Energien effizienter zu nutzen und um die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren.

Energieaufwand halbieren

Aus dem Energiekonzept 2050 werden Massnahmen abgeleitet, mit denen der Energieverbrauch reduziert und der Einsatz von fossilen Brennstoffen um zwei Drittel vermindert werden kann.

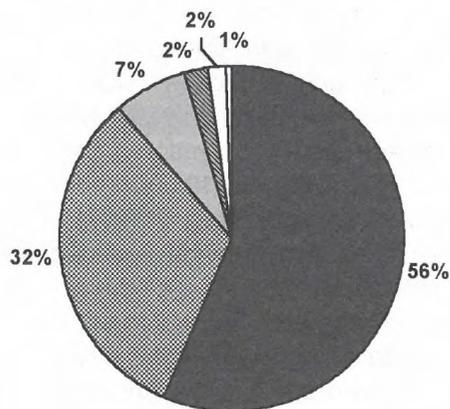
Für das Heizen von Gebäuden ist so im Jahr 2050 lediglich noch etwas mehr als die Hälfte des heutigen Energieaufwandes nötig – bei gleich bleibendem Wohnkomfort.

Die Einsparungen bei den fossilen Energieträgern lassen sich zu zwei Dritteln mittels Effizienzmassnahmen (z.B. Verbesserung von Gebäudeisolationen, Einsatz Strom sparender Geräte) und zu einem Drittel über den Einsatz erneuerbarer Energien realisieren.

Die Vision 2050

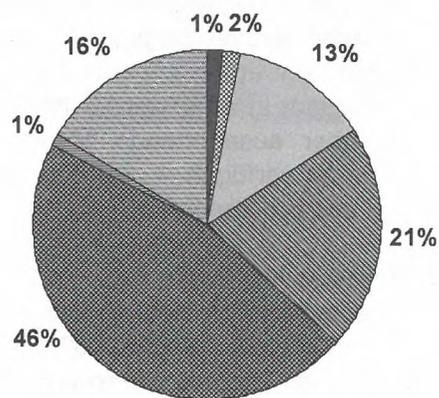
40 Prozent der im Jahre 2050 noch benötigten Wärmeenergie werden aus erneuerbaren Quellen erzeugt. Dazu werden neue Wärmenetze benötigt, die idealerweise mit tiefer Erdwärme gespeist werden. In den Hügel- und Randzonen der Stadt kommen Erdwärmepumpen zum Einsatz. Wärmenetze und -pumpen ersetzen allmählich die herkömmlichen Öl- und Gasheizungen. Die Produktion von Warmwasser erfolgt hauptsächlich durch Sonnenenergie.

Energiemix Wärme 2005

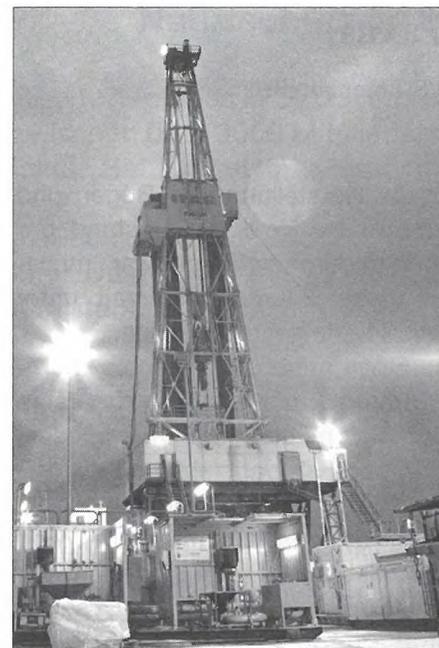


- Ölheizungen 56%
- Gasheizungen 32%
- KHK/Fernwärme 7%
- Wärmekraft-Koppelung 2%
- Wärmepumpen 2%
- Holzheizwerk 1%

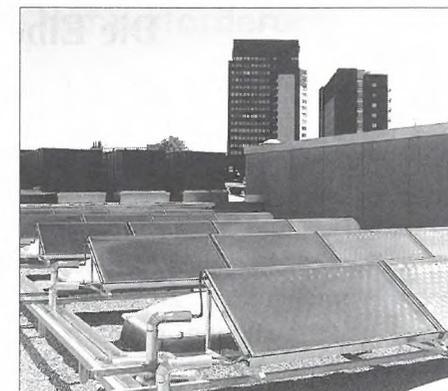
Energiemix Wärme 2050



- Ölheizungen 1%
- Gasheizungen 2%
- KHK/Fernwärme 13%
- Wärmekraft-Koppelung 21%
- Wärmepumpen 46%
- Holzheizwerk 1%
- Erdwärme-Heizkraftwerk 16%



Bohrturm
Bild: Agentur für Erneuerbare Energien



Erdwärme und Sonnenenergie sollen wichtige Pfeiler der Wärmeversorgung der Stadt St.Gallen werden.

Es gibt viel zu gewinnen!

Das Energiekonzept 2050 weist der Stadt St.Gallen den Weg in eine gesicherte und nachhaltige Energie-zukunft:

- Der Gesamtenergieverbrauch reduziert sich um knapp die Hälfte.
- Der Einsatz von fossilen Energien und der Ausstoss des Klimagases CO₂ vermindern sich um drei Viertel.

- Die Wärmeenergieversorgung wird vorwiegend mit bei uns verfügbaren Ressourcen sichergestellt.
- Die Abhängigkeit von einzelnen Energieträgern und vom Ausland verringert sich.
- Der Wechsel generiert Arbeitsplätze und Einkommen. Die Wertschöpfung bleibt in der Region.

Thomas Ziltener
Fachstelle Umwelt und Energie

Die Eibe (Taxus)

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Eiben, die immergrünen Bäume oder Sträucher, findet man am ehesten in Parkanlagen und Friedhöfen, wobei verschiedene Zuchtformen zum Einsatz gelangen, die sich im Wuchs und in geringfügigen Farbunterschieden bei den Nadeln voneinander unterscheiden. Diese sind oberseits dunkel- und unterseits hellgrün und 2 bis 3 cm lang. An den erwähnten Standorten entwickeln sich Eiben selten zu richtigen Bäumen, sie bleiben eher strauchförmig. In unseren Wäldern, wo die Eibe schattige, kühle und feuchte Plätze verlangt, ist sie nur noch selten anzutreffen. Ausgelichtete Wälder bieten ihr keinen Lebensraum. In Schluchtwäldern der Alpen kommt sie noch vermehrt vor. Sie hat ein langsames Wachstum und erreicht als Baum maximal 15 bis 20 Meter Höhe. Sie kann bis 2000 Jahre alt werden und liefert ein zähes, federnes Holz. Dieses verwendete man im Mittelalter in grossen Mengen

für die Herstellung von Bögen und Armbrüsten. Weil der Bestand der Eiben dadurch gefährdet war, mussten diese Bäume seinerzeit unter Naturschutz gestellt werden.

Die Eiben haben oft mehrere knorrigge Stämme, die im Laufe der Jahre zum Teil miteinander verwachsen. Schon ab Februar sieht man die gelben Blüten der männlichen Eiben, deren Blütenstaub mit dem Wind verbreitet wird. Eiben sind nicht nur für Menschen hoch giftig, selbst für Pferde kann der Verzehr eines kleinen Zweigleins tödlich sein. Die Früchte der weiblichen Eiben bestehen aus erbsengrossen Samen, die von einem leuchtend roten, fleischigen Samenmantel umgeben sind. Einzig dieser rote Samenmantel ist ungiftig. Die schönen Früchte reifen ab August bis Oktober und locken Vögel an, die die unverdauten, giftigen Samen nach der Darmpassage ausscheiden und auf diese Art weiterverbreiten.

Berichtigung

Unser «Hoffotograf» und Schmetterlingskenner Hans Oettli hat uns auf einen Fehler im Augustheft aufmerksam gemacht. Der darin auf Seite 36 beschriebene Mittlere Weinschwärmer bringt es tatsächlich fertig, in einer Sekunde 15 m weit zu fliegen! Im Text stehen «nur» 5 m!

Wir entschuldigen uns für diesen Lapsus!

Die Redaktion

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg

AZB

9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

